

Prof.Dr.A.v.Gabain

2 Hamburg 20, 10.4.66.
Beim Andreasbrunnen 4.

Lieber und verehrter Professor Gökbilgin,

daß Sie mir einen Brief auf Deutsch zu schreiben imstande waren, hat mich überrascht und erfreut. Haben Sie herzlichen Dank für Ihren Gruß. Ich bedaure sehr, daß Sie von einer Krankheit und Operation berichten mußten und ich hoffe von Herzen, daß Sie unterdeß wieder genesen und bei guter Gesundheit sind.

Es ist schon lange her, da legten Sie mir nahe, Ihnen einen wissenschaftlichen Wunsch zu äußern. Dieses Angebots möchte ich mich heute bedienen:

Sie haben, verehrter Tayyib bey, unterdeß durch reichliche Veröffentlichungen den Ruf eines hervorragenden Osmanisten erlangt. Ihre Kenntnisse von Quellen und Einzelheiten und Ihre historische Methode qualifizieren Sie in höchstem Grad. Auch habe ich mir Ihr Foto für die SUA noch einmal eingehend betrachtet: Sie sind so diszipliniert und vertieft wie wenige Menschen. Daher wage ich Ihnen einen schweren Wunsch nahezu=legen.

"Die türkischen und die mongolischen Völker in West=turkistan, von Mahmud von Gazna bis Temür beg;
Stämme, Dynastien und Kultur".

Wir müssen einmal über Barthold, Minorski und Toğan hinaus=kommen. Eine Vielzahl von Einzelheiten läßt noch nicht die Leistungen eines Türkvolkes erkennen, und auch nicht dessen geistiges Streben.

Das Werk "Malerei der Mongolen" von Mazhar Ipsiroğlu bringt viele Gemälde, die aus cönks stammen, also deren Ursprungsort und -zeit unbekannt ist. Der Verfasser hat - meines Erachtens mit Recht - angenommen, daß es sich um vor-temüridische Werke handelt. Er bezieht in seine Betrachtungen auch die Bilder im sogenannten Stil von Siyah kalem ein. Zu meiner Genugtuung hält er die Beschriftung 'siyah-kalem' für sekundär. Nur widerspreche ich, wenn er in dieser Gruppe von Bildern Zeugen von Nomadentum und Schamanismus sieht. - Alle die von ihm gebrachten Bilder erwecken erneut in uns die Frage, nach dem Kulturzentrum ihrer Entstehung. Ich kann in vielen Elementen Einfluß aus Kuça, Turfan (= Kao-çang = Koço) und China erkennen, aber keine Spuren eines buddhistischen Kults mehr.

Mit den Temüriden beginnen die Quellen reichlicher zu fließen. V o r Mahmud von Gazna verliert sich das Türkentum in West=turkistan und Afganistan zumeist in anderem Volkstum. Aber die in dem vorgeschlagenen Thema erwähnte Zeit, für die wären Sie sicher imstande, Quellen zu finden und sie uns auszudeuten.

Das ist auch eine Epoche, in der Sie wahrscheinlich im Heer=wesen und in Siedlungsgebieten Türken von Mongolen unterscheiden können, ehe eine sprachliche Türkisierung die Mongolen unidentifizierbar macht.

Was meinen Sie zu solch großem Wunsch?